Geteilte Stadt, vereinte Stadt

Nach dem Zweiten Weltkrieg war Berlin eine geteilte Stadt – durch den „Eisernen Vorhang" in zwei Teile geschnitten. Am berühmten „Checkpoint Charlie" richteten Sowjets und Amerikaner ihre Waffen aufeinander, stets bereit, für das jeweilige Verständnis von Freiheit einen Weltenbrand zu entfachen. Der Bau der „Berliner Mauer" im Jahr 1961 trennte Ideologien; er trennte aber auch Familien, Nachbarn und Freunde. „Ich bin ein Berliner!", diese berühmt gewordenen Worte des US-Präsidenten John F. Kennedy demonstrierten das Mitgefühl der westlichen Welt für Berlins Tragödie. Aber die verhärteten Fronten im „Kalten Krieg" zwischen Ost und West machten aus Berlin eine Stadt mit zwei Gesichtern.

Der Westen. Der Westen war eine Insel, die mit Subventionen und Sonderzulagen am Leben gehalten wurde und sich zu einer modernen Metropole entwickelte: Herausgeputzte Bezirke wie Charlottenburg oder Wilmersdorf, Touristenattraktionen wie der Kurfürstendamm oder die Gedächtniskirche, aber auch Erholungsgebiete rund um den Wannsee. In den traditionellen Arbeitervierteln wie Kreuzberg oder Neukölln entstand eine lebendige alternative Szene. Die Hochburg der deutschen Avantgarde, in gesellschaftlicher aber auch in politischer und künstlerischer Hinsicht, war oft West-Berlin.

Der Osten. Im Osten wurde Berlin als Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik zum Vorzeigestück des „ersten sozialistischen Staates auf deutschem Boden" aufpoliert: mit breiten Prachtstraßen und architektonischen Glanzstücken wie der „Stalin-Allee" und dem Fernsehturm am Alexanderplatz. Ostberlin wurde aber auch zur Hauptstadt für die intellektuellen und kulturellen Kräfte der DDR, die oftmals ihre Ideale einer menschlichen Gesellschaft nicht vom real existierenden sozialistischen System vertreten sahen. Sie bildeten den Humus für die friedliche Revolution, welche die Teilung Deutschlands und Berlins beendete.

Der Fall der Mauer. Was niemand für möglich gehalten hatte, wurde am 9. November 1989 Wirklichkeit: Die Mauer fiel. Und die Menschen aus Ost und West fielen sich in die Arme, es flossen Tränen des Glücks.

Mehr als ein Jahrzehnt ist seitdem vergangen. Berlin ist nun die Hauptstadt des vereinten Deutschland. Presslufthämmer, Baufahrzeuge und Planierraupen bestimmten lange den Rhythmus der Stadt. In kürzester Zeit haben Arbeiter aus aller Herren Länder ganze Stadtteile aus dem Boden gestampft, vor allem dort, wo die Teilung der Stadt am deutlichsten ihre Spuren hinterlassen hatte – zum Beispiel am Potsdamer Platz. Hier ragen inzwischen schlanke Wolkenkratzer aus Glas, Stahl und Beton in den Himmel. Berlin – eine Stadt im Umbruch, die Menschen aus aller Welt anzieht.

Goethes Heimatstadt

Johann Wolfgang Goethe wurde in Frankfurt geboren. Sein Elternhaus ist eines der meist gefragten Ziele bei Taxifahrern. Wer sich zu Fuß dorthin auf den Weg macht geht zunächst einmal durch die Kaiserstraße, die vom Bahnhof in die Innenstadt führt. Früher war es ein hochherrschaftliches Wohnviertel. Heute befinden sich hier die Büros von Fluglinien, Reisebüros, Hotels. Im großen Hirschgraben steht das spätbarocke Elternhaus des Dichters. Seit 1863 ist es Gedenkstädte mit Mobiliar und Bildern aus der Goethezeit. Im Haus nebenan ist das Goethemuseum untergebracht.

Frankfurt ist im zweiten Weltkrieg schwer zerstört worden. 1944 wurde in einer Nacht 80 Prozent des Altstadtkerns in Schutt und Asche gelegt. Heute erinnert das Stadtbild fast schon an die Skyline von New York. Frankfurt am Main wird deshalb auch liebevoll „Mainhattan“ genannt. Einer der höchsten Wolkenkratzer ist der Main Tower, der im Januar 2000 eingeweiht wurde. Das Gebäude besteht aus zwei Türmen, einer mit einem quadratischen Grundriss, der andere mit einem zylindrischen. Der gläserne zylindrische Turm ist 200 Meter hoch und in Teilbereichen öffentlich zugänglich.

Von der Aussichtsplattform des Main Towers hat man einen phantastischen Blick auf die Skyline und das Bankenviertel. Wahrzeichen der Stadt ist seit 1997 die im Grundriss dreieckige Commerzbankzentrale. Sie ist mit dreihundert Metern inklusive Antenne das höchste Bürogebäude Europas, konzipiert von Stararchitekt Norman Foster. Daneben ragen die Zwillingstürme der Deutschen Bank empor, deren Fassade im Stil der 1980er-Jahre komplett verspiegelt ist. In den nächsten Jahren sollen noch mehr Wolkenkratzer das Stadtbild ergänzen, bisher sind 20 neue Gebäude in Planung.

Früher galt das Bankenviertel abends als ausgestorben. Mittlerweile gibt es Bars und andere Vergnügungsmöglichkeiten. Doch gerade junge Leute zieht es auf die andere Mainseite, in den südlichen Teil Frankfurts, zum Beispiel in die Sachsenhäuser Altstadt. Dort befinden sich die berühmten Apfelweinlokale. Hier treffen sich Banker, Künstler, Studenten und Touristen bei einem Glas Äppelwoi, der aus gegorenem Apfelsaft hergestellt wird.

Die Zeil, benannt nach der ersten Häuserzeile die dort gebaut wurde, ist die große Frankfurter Einkaufsstraße. Im Mittelalter wurde hier der Viehmarkt abgehalten. Frankfurt ist die Stadt, in der das verfassunggebende Parlament der Revolution von 1848/49 tagte, in der Paulskirche. Die klassizistische Sandsteinkirche war während des zweiten Weltkriegs zerstört worden, und später dann als eines der ersten Gebäude der Altstadt wieder aufgebaut.

Nur einen Katzensprung von der Paulskirche entfernt liegt der Römerberg, das Zentrum der Altstadt. Der kopfsteingepflasterte Platz ist ruhig und beschaulich. Vereinzelt bestaunen Touristen die nachgebauten Fachwerkhäuser, die den Platz säumen. Überragt wird die Altstadt vom Kaiserdom, der bis Ende des 18. Jahrhunderts über 200 Jahre lang als Krönungsstätte diente. Vor dem Dom befinden sich einige römische Ausgrabungen, gegenüber ein modernes Bauwerk der 1980er-Jahre, die „Schirn“. Das Museum „Schirn“ beherbergt 2000 Quadratmeter Ausstellungsfläche. Neben der „Schirn“ weist das kulturelle Angebot der Stadt knapp 30 weitere Museen sowie 22 Theater auf.

Moderne Metropole mit Tradition und Flair

Von Kultur bis Szene, von Historischem bis Modernem, von Städtischem und Grünen, Erlebnissen am Tag, in der Nacht, zu Land und zu Wasser: Hamburg steht vielen Einflüssen offen.

Was fällt Ihnen zuerst ein, wenn Sie an Hamburg denken? Wahrscheinlich die wunderbare Lage an Elbe und Alster, das bunte Treiben im Vergnügungsviertel St. Pauli, unvergessliche Musical- und Theaterabende, der Michel oder der beeindruckende Hafen. Das 1200 Jahre alte Hamburg wird von Szenegängern und Kulturinteressierten gleichermaßen geschätzt. Denn zwischen traditionsreichen Kontorhäusern und renommierten Theatern blühen stets auch die neuesten Trends. Hamburg steht vielen Einflüssen offen.

Mit Jahrhunderte alter Tradition als Stadtrepublik spielte Hamburg politisch und kulturell von jeher eine besondere Rolle. Als bedeutender Wirtschaftsstandort mit Überseehafen, Medien- und Kulturzentrum knüpft die Millionenmetropole an der Elbe heute an alte Traditionen an - und das mit typisch hanseatischem Selbstvertrauen. Kein Wunder, denn Deutschlands zweitgrößte Stadt (1,8 Millionen Einwohner) bietet beste Lebensqualität und internationales Flair. Langeweile ist hier unbekannt – Sie werden es erleben...

Zwischen Kölsch und Karneval – und das mit Lebenslust und Flair

Köln: Die Spitzen des Doms überragen die älteste deutsche Großstadt mit ihren unzähligen kulturhistorischen Schätzen, mit ihren weltbekannten Museen und ihrer aktiven Kunst-Szene.

Ob Straßenmusik in der Hohe Straße oder Gala im modernen Opernhaus, ob Pflastermalerei auf der Domplatte oder alte Meister im Wallraf-Richartz-Museum, ob Ringfest auf dem Boulevard oder Karneval in der ganzen Stadt – in Köln verbindet sich das alles zu einem vitalen Gesamtkunstwerk – in einer weltoffenen Millionenmetropole, die trotz ihrer Größe ihren familiären Charakter nie verloren hat.

Vom ehrwürdigen Brauhaus mit dem einzigartigen Kölsch und den typischen kleinen Kölner Leckereien, bis hin zu ausgezeichneten Spitzenrestaurants – mit weit über 3.000 Wirtschaften, Restaurants und Brauhäusern liegt Köln in Deutschland ganz weit oben. Keine andere Stadt in der Bundesrepublik hat – umgerechnet auf die Zahl ihrer Einwohner – so viele Kneipen, aber auch so viele erstklassige Restaurants.

In Köln fühlt sich die Welt zu Hause. Hier treffen sich die Menschen zu einem Kölsch, zu einem Gespräch oder einfach, um miteinander zu lachen. Das Leben in Köln ist unkompliziert und lebendig – die Toleranz und Weltoffenheit der Kölner sprichwörtlich.

Einmal im Leben durch Wuppertal schweben!

Die meisten Besucher kommen der weltberühmten Schwebebahn wegen. Aber natürlich hat Wuppertal viel mehr zu bieten:

Rund 360.000 Einwohner und die Besucher der Stadt genießen ein reichhaltiges kulturelles Angebot, gute Einkaufsmöglichkeiten und einen Freizeitwert, der seinesgleichen sucht. Gründerzeit und Jugendstil setzen markante architektonische Akzente.

Die zentrale Lage der Stadt hat viel zu ihrer wirtschaftlichen Bedeutung beigetragen: Wuppertal hat 11 Autobahn-Anschlussstellen (A1, A46), IC- und ICE-Anschluss – und die Flughäfen von Düsseldorf und Köln liegen mit rund einer halben Stunde Fahrzeit vor der Tür.

Im Stadtverkehr bewährt sich seit 1901 die weltweit einmalige Schwebebahn – das Wahrzeichen der Stadt, Symbol für unternehmerischen Pioniergeist und Zuverlässigkeit. Täglich schweben über 75.000 Fahrgäste kreuzungs- und staufrei auf der 13,3 Kilometer langen Strecke – 8m über der Straße und 12m über dem Fluss.

Umgeben von bewaldeten Bergen liegt die Stadt langgestreckt im engen Tal der Wupper und verliert sich am Stadtrand in hügeligen Wiesen und weiten Wäldern des Bergischen Landes. Von jedem Punkt der Stadt sind Wald und ausgedehnte Grünanlagen in wenigen Minuten erreichbar.

Reizvolle Überraschungen warten auf den Besucher: insgesamt 8723 öffentliche Stufen sind nötig, um Höhen und Tiefen – Wuppertal liegt 100 bis 350 Meter hoch – zu überwinden. Interessante Ein- und Ausblicke entschädigen für die Mühe des Treppensteigens.

Die Wuppertaler Bühnen mit Oper, Schauspiel und dem weltweit gefeierten, modernen Tanztheater Pina Bausch sind in jeder Spielzeit Thema der großen deutschen und internationalen Feuilletons. Das städtische Sinfonieorchester Wuppertal hat einen klangvollen Namen weit über die Stadtgrenzen hinaus. Altes und neues Mekka der Kunstfreunde sind die Kostbarkeiten, Schätze und Meisterwerke des Von der Heydt-Museums.

Seit 1991 ist Wuppertal Sitz des weltweit renommierten Wuppertal-Institutes für Klima, Umwelt und Energie. Von Wuppertal aus berät die Energieagentur NRW vor allem mittelständische Unternehmen beim optimalen Einsatz und bei der sparsamen Verwendung von Energie. Ein Technologiezentrum bietet vor allem Klein- und Mittelbetrieben ohne eigene Forschungs- und Entwicklungsabteilung die Möglichkeit, innovative Erkenntnisse in neue Produkte und Verfahren umzusetzen.

An der 1972 als Gesamthochschule gegründeten Bergischen Universität lehren 330 Professoren in 7 Fachbereichen. Immatrikuliert sind 14.500 Studenten. Außer den traditionellen Ingenieurstudiengängen Maschinenbau, Elektrotechnik und Bauwesen wird diese moderne Hochschule gekennzeichnet durch vielbeachtete neue Forschungsprojekte und ausgeprägten Praxisbezug.